

Gott bewahre die hl. Kirche vor solchen Ehen! Wir meinen auch, daß er sie gewöhnlich davor bewahrt. Wenn aber die Fälle auch nicht alltäglich sind, so ist es doch gut sie berechnen und taxiren zu können.

St. Pölten.

Msgr. Professor Dr. Josef Scheicher.

20) **Weber und Welte's Kirchenlexikon.** 2. Aufl. 5. Band.

Gaal bis Himmel. Freiburg i. Br. Herder. 1888. 2112 Spalten oder 11 Hefte à M. 1. — = 60 fr.

Schon einigemal wurde die 2. Auflage des Kirchenlexikon in dieser Quartalschrift besprochen (vgl. Jahrgang 1886, S. 664. Jahrgang 1887, S. 427, am eingehendsten beim Erscheinen des 1. Bandes, s. Jahrgang 1883, S. 178 f.) Auch der oben angezeigte 5. Band verdient wie seine Vorgänger die beste Empfehlung, indem die Artikel desselben sehr eingehend und im Ganzen sehr genau nach dem im Allgemeinen für die Neubearbeitung des Kirchenlexikon's festgesetzten Programme gearbeitet sind; auch sind die Literaturangaben dem neuesten Stande der Literatur gemäß sehr vollständig. Als ganz neue Artikel wollen wir hervorheben: Gefäße kirchl., Gesellenvereine, Germanen, Gottesfreunde, Griechenland, Griechische Literatur, Heidelberger Universität, Heilsarmee u. a. Naturgemäß sind auf biographischem Gebiete die meisten neuen Artikel, wie: Gallizin, Gasser, Gaume, Geißel, Geseñius, Greith, Günther, Haneberg u. v. a. Ganz besonders ungearbeitet erscheinen die Artikel: Galilei, Generalvicar, Gerhoh, Gerson, Glaube, Gnade, Gott, Hamburg, Hermes, Hermeneutik u. v. a.

Bei manchen Artikeln ist das bezügliche reiche Materiale durch Restringirung auf einzelne logisch geordnete Nummern präciser und übersichtlicher dargestellt, so z. B. bei Gebet, Geist, General-Absolution, Gesetz. Manche Artikel haben eine andere Anordnung gefunden z. B. Geiler v. Kaisersberg, Geistesgabe, Geizler. Daß bei einem Werke von solchem Umfange, und von verschiedenem Inhalte manche Ergänzung wünschenswerth erscheint, hier und da minder genaues sich findet, ist nicht zu verwundern. Zum Artikel St. Gallen hätte kurz die berühmte St. Gallner Evang. Harmonie erwähnt werden mögen; bei Galura die von ihm veranstaltete Bibelausgabe; bei Artikel Glaubensregel vermißt man das Werk Perrone's: Der Protestantismus und die Glaubensregel, Regensb. 1855–1856, 3 Theile. Zum Artikel Glossen, speciell altdeutsche Glossarien, sollte die so wichtige Mondseer Glosse erwähnt sein. Artikel Göttweig dürfte mehr umgearbeitet worden sein. Im Artikel Gurf ist Sp. 1373 Z. 16 v. u. statt *Rahe* zu lesen *Rahn*; Sp. 11 Z. 11 v. u. ist *Tektosagen* zu lesen statt *Tektosogen*; Sp. 1941 Z. 10 v. o. ist der Name des päpstlichen Legaten Raymund Peyraudi zu lesen, welcher in Deutschland sehr häufig auftrat, Cardinal und Bischof von Gurf wurde; Sp. 1704 Z. 22 v. u. wird es wahrscheinlich heißen müssen: Heinrich von Gent. Sp. 2112 Z. 20 und 21 v. o. ist die Darstellung unklar. —

Im Großen und Ganzen aber verdient auch dieser 5. Band durch Reichhaltigkeit und Genauigkeit die wärmste Empfehlung, wie ja das Kirchenlexikon in seiner neuen Gestalt selbst von protestantischer Seite der ebenfalls neuen Auflage der protest. Realencyclopädie von Herzog gegenüber günstigst beurtheilt wurde.

Graz.

Universitätsprofessor Msgr. Dr. Otto Schmid.

21) **Anlagen des Protestantismus gegen den Katholicismus.** Eine Replik auf das Werk „Das Leben Luthers“

von Andreas Mafnyit. Verfaßt von P. Nikolaus Lepšenyi, Franciscaner-Ordenspriester. Aus dem Ungarischen übersezt durch einen Franciscaner-Ordenspriester. Preßburg 1888. Im Selbstverlage des Verfassers. Gr. 8°. 32 Seiten. 20 kr. (Das vollständige Werk wird 12 Hefte umfassen und 2 fl. 40 kr. kosten.)

Ein Professor an der evangelisch-theologischen Akademie zu Preßburg, Namens Mafnyit, hat unter dem Aushängeschild einer Biographie Luthers eine Schmähchrift gegen die katholische Kirche veröffentlicht. Der gelehrte Franciscaner P. Lepšenyi hob den hingeworfenen Fehdehandschuh auf und wies in einer mit heißendem Humor und siegreicher Dialectik abgefaßten Gegenschrift den ungechlachten Angriff zurück.

Soweit wir nach den vorliegenden ersten 32 Seiten dieser Replik urtheilen können, wundern wir uns nicht darüber, daß das Original in Ungarn eine reißende Abnahme fand. Wir sind überzeugt, daß die schlagenden Argumente und der sprudelnde Witz des schneidigen Vaters vielen deutschen Lesern gefallen werden, vorausgesetzt, daß sie damit einverstanden sind, daß hier nach dem Grundsatz verfahren wird: Wie man in den Wald hineinschreit, so hallt das Echo heraus. Wir wissen nämlich, daß manche katholische Gelehrtenkreise in Deutschland jedes verlegende Wort gegen die Protestanten ängstlich vermeiden, so daß z. B. an dem Werke Pastors „Die kirchlichen Wiedervereinigungsversuche“ der nach dem Zusammenhange und durch eigenes Bekenntnis Melanchthons gewiß gerechtfertigte und überhaupt harmlose Ausdruck „der arme Melanchthon“ gerügt wurde. Allerdings wissen die Protestanten für diese übertriebene zarte Rücksicht den Katholiken wenig Dank. Nicht selten schütteten sie das ganze Schimpflexikon über die katholische Kirche und ihre Einrichtungen aus. Mag ein die Glaubensunterschiede oder die Reformationsgeschichte behandelndes Werk eines Katholiken noch so ruhig und objectiv geschrieben sein, wie Möhlers Symbolik, Kiffels Kirchengeschichte, Janssens Geschichte des deutschen Volkes u. s. w., wenn die Resultate den auf protestantischer Seite gangbaren Anschauungen nicht entsprechen, dann gilt jede Art von Polemik, mitunter auch persönliche Verdächtigungen oder Maßregelung für erlaubt.

Graz.

Universitätsprofessor Dr. Franz S. Stanonik.

22) **Joseph Othmar Cardinal Rauscher**, Fürsterzbischof von Wien. Sein Leben und sein Wirken. Von Dr. Cölestin Wolfsgruber. Freiburg, 1888. S. XXIII. 622. Preis M. 10. — = fl. 6. —.

Im vorliegenden Werke haben wir einen neuen höchst schätzenswerthen Beitrag zur Wiener Diöcesengeschichte, ja selbst zur österreichischen Kirchengeschichte; erstreckte sich ja doch die Thätigkeit des großen Kirchenfürsten, dessen Leben und Wirken uns hier in einem gelungenen Bilde von dem begabten Benedictiner des Schottenstiftes in Wien dargestellt wird, weit über die Grenzen der Wiener Erzdiocese hinaus. Dem Verfasser stand ein reiches Quellenmateriale, vorab der werthvolle handschriftliche Nachlaß Rauschers, zu Gebote und wurde daselbe fleißig und gewissenhaft benützt, so daß diese Biographie mit vollem Rechte als eine quellenmäßige und objectiv gehaltene bezeichnet werden kann.

Das ganze Werk zerfällt in fünf Theile.

Der erste Theil (S. 1—12) behandelt die Jugendzeit Rauschers, der zweite (S. 12—29) seinen Eintritt in den geistlichen Stand, der dritte (S. 30—57) sein Wirken als Cooperator in Stütteldorf, ferner als Professor der Kirchen-